

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 60 (2018)

Artikel: Die Steinkirche von Cazis
Autor: Salis, Flandrina von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Steinkirche von Cazis

Flandrina von Salis

Cazis – ein Dorf in einem Haupttal Graubündens am Fusse eines der unzähligen Berge. Eine kleine Kirche steht da, man findet sie kaum. Und doch hatte sie vor ihrer Entstehung in der Planungsphase, beim Bau bis zur Vollendung nach jahrelangen Verzögerungen schon viel von sich reden gemacht. Ich hatte es vergessen. Conrad Miesen erzählte von seinem Besuch dort, tief beeindruckt, und machte mich neugierig. Mit einem befreundeten Ehepaar aus Deutschland machten wir uns auf den Weg durch die immer bunter werdende Herbstlandschaft. Am Eingang der Ortschaft wanderten meine Blicke, nach drei weissen kugelförmigen Gebilden Ausschau haltend, bergaufwärts – vergebens. «Hier», rief Raban, «da, linkerhand!» Unscheinbar, grau und von der Nässe gescheckt, da standen sie in die Ebene geduckt, wie drei riesige vom Berg heruntergerollte Felsen, mit klaffenden Schlitten, die grosse Stiche aus Eisenstäben zusammen halten, als wären sie ein Sacktuch, das bei der Fülle, die es bergen soll, auseinander zu platzen droht.

Drei aneinander gereihte aufgesprungene Maronen, geborstene Granatäpfel, bereit, ihren Reichtum auszustreuen. Unüblich, befremdend. Schön? Nein. Wir traten ein. Und waren überwältigt. Verstummt.

Geborgenheit – dieser Ausdruck findet sich immer wieder auf den Seiten des Gästebuchs. Friedvolle Geborgenheit. Es gibt keine bessere Bezeichnung.

Licht und hoch die drei weisen ineinander übergehenden runden Räume, keinerlei Verzierungen, es wirkt allein die Architektur, das Spiel der Rundungen und weichen, je nach Standpunkt sich überschneidenden Linien, der Einfall des Lichtes durch die verschieden gelegten Schlitze, die einen Blick auf den Berghang, auf einen Teil des Dorfes oder in den Himmel erlauben. Man wandert von einem Raum in den anderen, kehrt zurück, setzt sich, schaut. Leicht und luftig, wie in einer Eierschale? Man ist einbezogen in die Harmonie, durch nichts gestört, atmet frei und tief, fühlt sich leicht und gelöst. Geborgen. Und möchte am liebsten nicht mehr weg.

Cazis

Vor der Kirche
Führt ein Steg
Mitten in die Wiese
Getragen vom
üppigen Gras. Welch
Taugetragenes Schiff
Legt hier an?

Maria Flandrina von Salis, geboren am 21. Dezember 1923, gestorben am 30. August 2017.